Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. **1. September 1889.** **Nr. 17.**

Aus der Lebensgeschichte von Joseph Smith.

Von Präsident George Q. Cannon.

IV.

Der Engel Moroni gab Joseph noch die Verheißung, daß er nicht im Finstern gelassen werden soll, und daß er, Moroni, ihn nach Beendigung der Uebersetzung wieder besuchen und die Platten in Empfang nehmen würde. Dann verschwand er, und der Prophet der letzten Dispensation stand allein auf dem Hügel Cumorah, an seinem Busen ruhte der köstliche Schatz.

Joseph verbarg die goldene Urkunde vergangener Generationen unter seinem Mantel und begab sich auf den Heimweg. Die Worte Moroni's waren prophetisch; dreimal während der kurzen Reise nach seinem Hause wurde der auserwählte Diener Gottes durch unbekannte Männer — Abgeordnete des Bösen — angegriffen, welche versuchten ihn niederzuschlagen und ihn des kostbaren Schatzes zu berauben. Einmal versetzten sie ihm einen furchtbaren Schlag mit einem Knüttel; aber doch fiel er nicht zu Boden. Joseph war ein Mann von außergewöhnlicher physischer Begabung; dennoch hätte er sich bei dieser Gelegenheit nicht durch eigene Kraft und Fertigkeit, ohne die Hülfe des Herrn von seinen Widersachern, die er einen nach dem andern mit unwiderstehlicher Gewalt zu Boden schleuderte, befreien können. Mit den Platten unversehrt, selbst aber keuchend und vom Kampf voll Striemen kam Joseph nach Hause.

Von dieser wichtigen Stunde an musterten die Mächte der Finsterniß alle ihre schlauen und mörderischen Einflüsse gegen ihn. Abscheuliche Lügen wurden auf schlaue Weise gegen ihn und seines Vaters Familie in Umlauf gesetzt für den Zweck, den Haß des Volkes gegen sie zu erwecken. Das Leben des Propheten war beständig bedroht; die heilige Urkunde wurde von Räubern gesucht,

und jede Stunde brachte neue Gefahren. Männer lauerten auf seinen Wegen; tödtliche Waffen wurden gegen seine Person entladen, während Pöbelhaufen ihn angriffen und sein Haus bestürmten. Wo man die Platten vermuthete, da waren auch die Diebe, welche Thüren, Mauern und Bolzen durchbrachen. Da offene Gewalt fehlschlug, griff man zu schlauen Listen, um die Vernichtung des Propheten und den Raub der Platten zu bewerkstelligen.

Die zahlreichen Versuche, diese Absicht zu erreichen, schlugen alle fehl; aber sie verhinderten den Propheten Joseph, die Ruhe zu erhalten, welche für das Werk der Uebersetzung nothwendig war. Aengstlich besorgt, das ihm vom Himmel übertragene Werk ohne die Störungen dieser Angriffe auszuführen, wurde er zu der Idee geführt, Manchester zu verlassen. Persönliche Furcht war kein Element seiner Natur, und kein selbstsüchtiger Beweggrund gab ihm diesen Entschluß ein; er konnte aber nicht sehen, wie er auf andere Weise die heiligen Belehrungen und Befehle erfüllen konnte. Die Heimat von Emma's Eltern in Susquehana County, Pennsylvania, war der Ort, den er sich auserwählt, und dorthin beschloß er zu reisen.

Armuth schien nun ein unüberwindliches Hinderniß zu werden; doch wurde dasselbe sofort beseitigt. Martin Harris, ein wohlhabender und angesehener Farmer von Wayne County, New-York, welcher in der Fürsorge Gottes bestimmt war, vereinigt mit der göttlichen Urkunde einen wichtigen Antheil zu nehmen, wurde erweckt und inspirirt, Joseph seine Hülfe freiwillig anzutragen. Mit der ihm auf diese Weise zu Theil gewordenen Hülfe war Joseph im Stande, mit seiner Frau und den heiligen Platten von Manchester abzureisen. Wie Joseph und Maria gewarnt wurden, mit dem Jesuskinde nach Egypten zu fliehen, um der von Herodes geplanten Vernichtung zu entgehen, so wurde auch der Prophet Joseph getrieben, seinen Wohnungsort zu wechseln, damit er seine Arbeit verrichten könne.

Satan war aber auch nicht müßig; zweimal während der Diener des Herrn auf der Reise war, wurde er von Beamteten angehalten, welche kraft eines angeblichen gesetzlichen Befehls seinen Wagen untersuchten, um die Platten zu erlangen; doch der Engel des Herrn verblendete die Augen der Bösen, so daß sie nicht fanden, was sie suchten.

Im Dezember 1827 erreichte Joseph das Haus von Isaak Hale in Pennsylvanien und begann ohne weiteren Aufschub seine inspirirte Arbeit der Uebersetzung mit Hülfe der Sehersteine.

Es scheint eigenthümlich und unerklärbar, daß so außerordentliche Anstrengungen gemacht werden sollten, diesen jungen Mann zu vernichten und in den Besitz der Platten zu gelangen, welche ihm anvertraut waren; aber sein ganzes zukünftiges Leben, von dieser Zeit bis zur Zeit, da er sein Zeugniß mit seinem Blute versiegelte, ist mit Begebenheiten von höchst bemerkenswerthem Charakter ausgefüllt. Die Worte des Engels waren, daß Gott ein Werk für Joseph zu thun hatte, und daß sein Name unter allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen für gut und für übel gehalten werden sollte; oder daß von demselben unter allen Leuten Gutes und Böses gesagt werden sollte; dieses ist buchstäblich in Erfüllung gegangen. Von dieser Generation ist kein Mann so leidenschaftlich geliebt und keiner so grauenvoll gehaßt worden, wie er. Satan wußte, daß wenn das Werk, für welches Gott ihn zum Gründer erkoren hatte,

auf Erden bestehen werde, seine Macht und Herrschaft überwunden und niedergeworfen werde. Darum waren die Tiefen der Hölle gegen diesen Propheten aufgeregt. Während er lebte, war er die Zielscheibe der tödtlichsten Schäfte Satans. Für die folgenden sechzehn oder siebzehn Jahre von der Zeit, von welcher wir schreiben, waren seine Schritte mit Gefahren umringt. Gewaltthätigkeit und Mord lauerten auf seinem Lebensweg. Er war nie frei von Drohungen. Während seines Lebens hatte er Frieden, aber es war der Friede, welcher von oben kommt, nicht jener, der aus günstigen Verhältnissen und ungestörter Ruhe entspringt. Er war ein glücklicher Mensch; aber sein Glück war nicht die Folge von weltlicher Begünstigung oder Beliebtheit. Gott begabte ihn mit einer Fröhlichkeit des Geistes und einer Kraft des Glaubens, welche die tödtlichste Opposition und die drohendsten Schwierigkeiten nicht zu unterdrücken vermochten; mit einem Muth, der inmitten von heulenden Pöbelhaufen, die nach seinem Blute dürsteten und schrien, niemals wankte oder ihn verließ. Seine Laufbahn war eine stürmische, aber er war ganz dazu geeignet. Wie er bei einer Gelegenheit selbst sagte: „Was die Gefahren betrifft, die ich durchzumachen habe, sie scheinen mir als kleine Dinge, denn der Haß und Neid der Menschen waren mein Loos während meines ganzen Lebens, und aus welchem Grund ist mir ein Geheimniß, es sei denn, daß ich vor der Grundlegung der Welt für einen guten oder bösen Zweck, wie ihr es zu nennen beliebt, ordinirt wurde. Urtheilt für euch selbst. Gott weiß alle diese Dinge, ob sie gut oder böse sind. In tiefem Wasser bin ich gewohnt zu schwimmen; es ist Alles zur zweiten Natur geworden, und ich fühle wie Paulus in Trübsalen zu frohlocken; denn bis auf diesen Tag hat mich der Gott meiner Väter aus denselben erlöst, er wird mich auch hinfort befreien; denn Siehe, ich werde über alle meine Feinde triumphiren, denn der Herr mein Gott hat es geredet."

Eine Predigt von Präsident Wilford Woodruff,
gehalten in Manti, Utah, am 19. Mai 1889.

Durch Gottes Fürsorge ist uns nach fünfjähriger Abwesenheit wieder erlaubt, mit den Heiligen, unseren Freunden, in Sanpete zusammenzukommen. Es ist ein großer Segen, daß wir als freie Männer hieher kommen können und die Gelegenheit haben, mit den Leuten zu reden und sie nach den Eingebungen des Geistes Gottes zu belehren. Wir schätzen dieses Vorrecht sehr hoch. Zu diesem brauchen wir den Geist Gottes und den Glauben und das Gebet der Heiligen der letzten Tage. Jeder Mann in der Kirche Gottes auf Erden sollte im Stande sein, so zu sprechen, wie er von dem heiligen Geist getrieben wird, dann sind seine Worte das Wort des Herrn und demzufolge Schrift.

Von allen Völkern, die je gelebt haben, haben die Heiligen der letzten Tage die größte Ursache, dem Herrn dankbar zu sein. Wir sind im Besitz der Fülle des Evangeliums und sind Glieder der Kirche Jesu Christi. Wir haben einen Platz in dem Land, welches Joseph von seinem Vater gegeben

wurde — das Land Amerika. Wir haben die Organisation des großen Königreichs unseres Gottes empfangen, jenes Reich, von welchem Adam, Daniel und alle alten Propheten, deren Augen auf dieses Zeitalter der Welt gerichtet waren, gesprochen haben. Wir bauen Zion an dem Platz und auf dem Kontinent, welchen Gott bestimmt hat. Warum sollten wir daher nicht glücklich sein? Warum sollten wir nicht zufrieden sein? Warum sollten wir nicht vereint sein, die Absichten unseres Herrn auszuführen? Wir sollten es sein. Es gibt keinen Mann, der dieses Evangelium angenommen und sich des heiligen Geistes erfreut, der nicht dankbar und fröhlich und Willens sein sollte, alle Prüfungen durchzumachen und alle Leiden zu ertragen, die ihm um des Evangeliums willen auferlegt würden. Wenn ich unsere Stellung als Heilige der letzten Tage betrachte und unsere Verantwortlichkeiten erwäge, so fühle ich, daß unsere Herzen und Seelen von Dankbarkeit gegen Gott erfüllt sein sollten. Wir sollten für den Aufbau des Reiches Gottes und für die Errichtung seines Werkes wirken, denn wir sind von Gott dazu berufen, sein Reich in den letzten Tagen auszuführen. Uns sind Verheißungen gemacht, welche keine andere Dispensation oder Generation der Menschen je erhielt. Es ist uns verheißen, daß wir das Reich besitzen sollen, und es soll nie mehr überwunden werden, bis Jesus Christus, der große Gesetzgeber für Israel kommt, um über sein Volk zu regieren. Daher müssen wir nicht glauben, daß wir nichts zu thun haben. Wir haben ein großes Werk vor uns, das alle unsere Talente und Kräfte in Anspruch nimmt um es zu thun. Wir müssen suchen den Geist Gottes zu erhalten, uns zu helfen; denn ohne diesen Geist können wir nur sehr wenig ausrichten.

Nun wünsche ich über eine Sache zu sprechen, welche mein Gemüth beschäftigt, nämlich die Behandlung der Thiere. Meine Seele wurde oft schmerzlich berührt über die Behandlung, welche der Mensch den Thieren des Feldes zu Theil werden läßt. Der Herr hat uns Pferde, Rindvieh und andere Thiere für unsern Nutzen gegeben. Keines derselben kann zu uns sprechen, daher betrachte ich ihre Mißhandlung als ein großes Uebel und eine Sünde. Die Welt mag denken, daß dieses eine geringe Sache sei für einen Präsidenten der Kirche davon zu sprechen; ich habe es nie zuvor gethan, aber jetzt werde ich es thun.

Wir Alle bewundern ein schönes Pferd. Es ist eines der edelsten und nützlichsten Thiere; die Behandlung, die wir den Pferden zukommen lassen, ist oft ungerecht nnd unbarmherzig. Wenn ihr ein junges Pferd zum ersten Mal einspannt, so weiß und versteht es nichts davon und weiß nicht was es thun soll. Dieses Pferd sollte freundlich behandelt werden, obschon es beißt, schlägt oder sich bäumt; es weiß nicht warum das Geschirr an ihm ist, und der Mann, welcher gütig ist, wird dasselbe gütig behandeln. Wenn ihr dieses thun wollt, so wird das Perd bald lernen was ihr von ihm verlangt und es thun. Behandelt eure Thiere gut, und sie werden auch gegen euch gut sein und alles thun was ihr verlangt.

Es ist auch so mit einem Rind, das man zum ersten Mal milkt; wenn es nicht still halten will, nimmt der junge Mann einen Stock und prügelt das Rind; wer das thut sollte auch geprügelt werden. Behandelt das Thier mit Güte, und es wird bald verstehen was man von ihm verlangt und recht thun.

Ich wünsche, besonders bei den Heiligen der letzten Tage, eine Aenderung in Bezug auf die Behandlung der Thiere zu sehen. Sie sind uns zum Gebrauch gegeben und sind ein großer Segen für uns, daher sollten wir sie sorgfältig und gütig behandeln. Es ist unrecht irgend etwas tyrannisch zu behandeln. Ich habe immer gefühlt, daß Mißhandlung von Kindern oder Thieren ganz unrecht ist. Güte, Sanftmuth und Barmherzigkeit sind in jedem Fall besser. Ich wünsche diesen Grundsatz dem Gemüth unserer jungen Männer einzuprägen, damit sie in ihrem täglichen Leben darnach handeln mögen. Tyrannei ist nicht gut, ob sie von Königen, Präsidenten oder den Dienern Gottes ausgeübt wird. Gütige Worte sind besser denn harsche. Würden wir, wenn wir Schwierigkeiten unter einander haben, gut und liebevoll zu einander sein, so würden wir uns viel Sorge und Kummer ersparen.

Ich wundere, ob es einen Mann gibt, der jemals etwas gewann, wenn er seine Frau und seine Kinder schimpfte oder sie schlug. Ich habe niemals gute Folgen von solcher Behandlung gesehen. Geht in eine Familie, wo ein Mann seine Frau und Kinder gut behandelt und ihr werdet finden, daß dieselben auch ihn gut behandeln. Ich höre Klagen, daß Männer ihre Frauen nicht recht behandeln, nicht für sie sorgen noch liebevoll gegen sie seien. Alles dieses schmerzt mich; diese Dinge sollten nicht sein. Hier ist ein Mann, der eine Frau oder Frauen hat; sie sind ihm vom Herrn gegeben worden und haben sich unter seine Leitung gestellt. Dieser Mann ist seinem Schöpfer verantwortlich für die Art und Weise, wie er diese Frauen behandelt. Er sollte gut sein mit ihnen, nicht tyrannisch, nicht mit ihnen schimpfen oder ihren Herzen Schmerzen bereiten. Wir sollten liebevoll sein gegen einander, einander Gutes thun und das gegenseitige Wohl, besonders dasjenige unserer Hausgenossen, zu fördern suchen. Der Mann steht als Haupt der Familie; er ist der Patriarch seines Hauses. Ich wohnte Versammlungen bei in dieser Kirche, in welchen ein Mann allein beinahe eine ganze Versammlung von Söhnen und Töchtern hatte. Es gibt in der Welt kein schöneres Bild, als ein Mann, der an der Spitze seiner Familie steht und ihnen gerechte Grundsätze predigt und gute Räthe ertheilt. Diese Kinder ehren ihren Vater und empfinden Trost und Freude, in dem Bewußtsein einen Vater zu haben, der ein gerechter Mann ist.

Auch unsere Schwestern haben Pflichten gegen ihre Männer zu erfüllen. Sie sollten ihre Stellung und ihre Verhältnisse erwägen. Viele unserer Brüder gingen um des Evangeliums willen in die Gefangenschaft, dieses brachte einen Grad der Prüfung, Leiden und Noth in ihre Familien. Im allgemeinen hat es, wie Bruder Georg G. Cannon sagt, eine Tendenz ihre Frauen und Kinder näher an sie zu schließen. Jede Frau sollte gegen ihren Gemahl gütig und liebevoll sein. Sie sollte ihn trösten und unter allen Umständen so viel Gutes als möglich für ihn thun. Wenn die ganze Familie vereint ist, erfreuen sie sich eines himmlischen Geistes hier auf Erden. Dies ist wie es sein sollte; denn wenn ein Mann in dieser Kirche sich eine Frau nimmt, erwartet er für Zeit und Ewigkeit mit ihr zu sein; er erwartet am Morgen der ersten Auferstehung mit jener Frau und seinen Kindern zu sein und in der Organisation der Familie für immer und ewig zu verbleiben. Welch ein herrlicher Gedanke dies ist! Ich fühle, daß wenn ich meine Frauen und Kinder, mit welchen ich die Leiden und Prüfungen dieser Welt durchgemacht und erduldet habe in der

nächsten Welt, wenn sie mit unsterblichen Körpern bekleidet sind, um mich haben und mit ihnen in der Gegenwart Gottes, des Erlösers, der alten Patriarchen und Propheten stehen kann, es mich für alle Mühen, Kummer und Sorgen und alle meine Arbeit reichlich belohnt. Ohne Zweifel fühlt auch ihr in gleicher Weise.

Die Heiligen der letzten Tage haben Belehrungen nothwendig, und wir schätzen es als einen großen Segen, daß uns vergönnt mit euch zu sein, zu euch sprechen und euch unser Zeugniß geben zu können. Ich sage zu den Heiligen der letzten Tage, daß die Visionen unserer Gemüther offen sind, die Offenbarungen Gottes auf uns ruhen, und daß die Stimme Gottes uns sagt, daß der Tag gekommen sei, da wir als Hirten in Israel die Apostelschaft und die Schlüssel des Reiches Gottes haltend, in der Mitte dieses Volkes stehen, und sie zur Buße rufen sollen. Sie aufzurufen, ihre Augen und Ohren zu öffnen, damit sie sehen und hören und sich für die großen Ereignisse, welcher der Gott Israels über und auf die Erde bringen wird, vorbereiten sollen.

Wir leben in einer sehr bedeutungsvollen Zeit. Drei Jahre vor seinem Tode rief Vater Adam seine Söhne — Seth, Enos, Jared, Canaan Mahabell, Enoch und Methusalem mit den übrigen seiner Nachkommen — in dem Thal von Adam-Ondi-Ahman zusammen und segnete allda seine Nachkommenschaft. Die Macht Gottes ruhte auf ihm und er sagte dem Volk, was dasselbe bis in die späteste Generation befallen sollte. Diese Dinge sind alle im Buche Enochs geschrieben und werden zur geeigneten Zeit des Herrn offenbar werden. Seit jenem Tage waren Enoch, Noah, Abraham, Isaak und Jakob und andere Patriarchen. Alle haben in Visionen und Offenbarungen diesen Tag und dieses Volk gesehen. Sie verkündeten unsere Geschichte vom Anfang bis zum Ende. Wo sind diese Männer heute? Sie stehen in ihren unsterblichen Körpern in der Gegenwart Gottes und des Lammes. Sie wachen über uns. Wir sind ihre Kinder und erfüllen die Mission der letzten Dispensation der Fülle der Zeiten. Ich fühle mich oft veranlaßt zu fragen: Wo sind die Herzen und Gefühle der Leute, welche dieses Werk angenommen haben? Es ist ein herrliches Werk; der Prophet Jesaias, indem er von Zion spricht, sagt: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit gehet auf über dir. *** Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz der über dir aufgeht."

Einhundert und fünfzigtausend dieser Heiden, von denen der Prophet hier redet, haben sich in Gehorsam zum Evangelium Jesu Christi in diesen Gebirgsthälern versammelt. Ist jenes Evangelium heute nicht ebenso wahr als es je gewesen ist? Sind die Offenbarungen des Allmächtigen heute nicht ebenso wahr als sie in den Tagen Adams und Enochs, Moses und Christus und seiner Apostel waren? Sie sind es. Und wir wurden in der Geisterwelt zurückgehalten seit tausenden von Jahren, um in diesen letzten Tagen im Fleische zu stehen und das Reich Gottes aufzubauen. Wir haben einen schweren Kampf zu kämpfen. Lucifer, der Sohn des Morgens, und all seine Heerschaaren vereint, sind gegen uns. Im Vergleich mit den Einwohnern der Erde sind wir nur eine kleine Hand voll. Es gab in allen Zeitaltern nur wenig Menschen, welche genug Unabhängigkeitsgefühl hatten und selbstständig genug waren, das Böse zu verwerfen und dem Herrn zu dienen. Wir aber wurden würdig

erfunden, zu seinem Volke gezählt zu werden. Es ist daher an der Zeit, daß wir uns aufmachten, aufwachten und angethan mit der heiligen Priesterschaft, diese Priesterschaft und die zu derselben gehörenden Segnungen begreifen lernen. Dieses Volk hat Gewalt mit dem Himmel. Mit dieser Priesterschaft auf ihm ruhend hat dieses Volk die Macht, daß wenn ihre Gebete zu dem Gott Israels emporsteigen, dieselben erhört und beantwortet werden. Sollen wir uns vom Herrn wenden und seine Sache verlassen? Gott verhüte es. Dieses Werk ist kein Fehler, der Herr spielt nicht mit uns. Wir haben dasselbe ewige Priesterthum, das Gott für die vergangenen achtzehnhundert Jahre im Himmel behielt. Wollt ihr mir sagen, daß wir nicht Macht haben die Gebote unseres Gottes zu erfüllen? Wenn so, so sagt ihr etwas, das nicht wahr ist.

Gott hat uns alle Macht gegeben, die wir bedürfen, wenn wir uns nur aufmachen und dieselbe gebrauchen wollen. Wir haben keine Zeit zum Streiten und Zanken. Der Allmächtige wird sein Werk in Gerechtigkeit verkürzen, sonst würde kein Fleisch selig. Die Himmel sind voll von Gerichten und alle Jene, die in Babylon verbleiben, wird Gott nicht erretten; sie werden mit den Bösen verbrannt. Wir sind verantwortlich für den Gebrauch, den wir von unseren Kräften machen, die uns Gott gegeben hat. Ich sage euch, daß weder der Teufel noch die Heiden über die Heiligen der letzten Tage Gewalt haben, wenn sie ihre Pflichten erfüllen und einig sein wollen. Es ist nicht verordnet, daß die Bösen Macht haben sollen Uebel auf uns zu bringen, so lange wir vereint sind. Zion soll nicht aus ihrem Platz genommen werden, sagt der Herr. Aber der Tag ist gekommen, da der Herr zu Zion sagt: Stehe auf, erwache, und zu diesen Aposteln und Aeltesten: Weidet die Heerde Christi. Wir sollten ihnen die Worte des Lebens und der Seligkeit lehren, und die Heiligen der letzten Tage sollten auf uns horchen und diese Dinge zu Herzen nehmen. Sie sollten die Gebote Gottes befolgen. Wir sind hier nur auf einer kurzen Mission; wir sind die Boten Gottes, Boten des Lebens und der Seligkeit. Wenn wir unsere Pflicht erfüllen und die Gebote Gottes halten wollen, so werden wir im Stande sein, Alles zu thun und zu vollbringen, das der Herr von uns erwartet.

Brüder und Schwestern, zankt nicht mit einander; streitet weder über Wasser, noch irgend etwas Anderes. Ich sage euch, daß der Mann, welcher lieber sagt: „Nimm mein Wasser, ich will nicht mit dir rechten" mehr Weizen erhalten wird, denn Jener, der streitet und mit seinem Nachbar wegen seinem Wasser vor Gericht geht. Er wird vom Herrn gesegnet und vor ihm gerechtfertigt sein. Lasset uns diese Dinge beiseite legen und den Herrn in mächtigem Gebet anrufen, damit sein Segen auf uns ruhen, seine Offenbarungen auf unsere Häupter erfüllt, Zion geläutert und die Heiligen Gottes vereinigt werden mögen.

So fühlen wir, die Präsidentschaft der Kirche und die Apostel. Ich wünsche, daß ihr verstehen möget, daß Gott mit uns ist, daß die Schlüssel des Reiches Gottes hier sind und daß Zion hier ist, daß diese Alle gekommen sind um zu bleiben. Dessen freue ich mich und ich erfreue mich in dem Evangelium, in welchem keine Veränderung ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Brüder und Schwestern, lasset uns bestrebt sein, unserer Religion zu leben und uns vor dem Herrn zu heiligen. Strebet nach dem heiligen Geist, betet für denselben und arbeitet um Visionen, Träume, Offenbarungen und die

Gaben des Evangeliums Christi zu empfangen, damit dieselben uns in dem guten Werke stärken mögen. Ich bitte Gott, daß er mich und Diejenigen, welche über euch präsidiren, sowie auch Diejenigen, welche in diesem Tempel in Manti und in allen andern Tempeln in Zion arbeiten, segnen möge. Sie thun ein herrliches, glorreiches Werk in diesen Tempeln. Wenn wir unser Werk hier vollendet haben, hoffe ich, wir werden im Reich unseres Gottes jenseits des Schleiers beisammen sein. Amen.

Perlen der Wahrheit.

(Nach Aussprüchen von Brigham Young.)

Werde nie so zornig, daß du nicht beten kannst; werde nie so zornig, daß du deinen Feind nicht speisen kannst — ja deinen größten Feind — wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

* * *

Wir bitten nur für die Gunst und das Wohlwollen unseres Gottes.

* * *

Ihr braucht keine Furcht zu haben, als die, Gott zu beleidigen.

* * *

Beschuldige niemals einen Mann oder eine Frau des Uebles bis du die Ursache ausgefunden hast.

* * *

Die Heiligen sind nur dann zu bedauern, wenn sie Gott oder ihre Religion verlassen.

* * *

Schmeichle niemals dem reichen oder dem einflußreichen Manne.

* * *

Es gibt keinen Geist, der nicht rein und heilig war, als er von der himmlischen Welt hieher kam.

* * *

Diene nie dem Herrn, weil du dich vor der Hölle fürchtest; lebe aber deiner Religion, weil sie berechnet ist, dir ewiges Leben zu geben.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 1. September 1889.

Jesus Christus.

Unter den großen Männern, welche seit den Tagen Adams auf dieser Erde gelebt haben, ist Jesus von Nazareth der größte. So weit es der Welt bekannt ist, kam er von einfachen, in dürftigen Umständen lebenden Eltern. Sein Geburtsort konnte nicht geringer, noch seine scheinbare Abkunft niedriger sein, und dennoch erwarb er sich einen Namen in der Welt, welcher nie vergessen werden wird. Seine öffentliche Laufbahn dauerte nur etwa drei und ein halbes Jahr; doch hinterließ er einen weit mächtigern und bleibendern Einfluß, als der größte Prophet, Philosophe. Kriegsmann oder König, der in der Geschichte der Welt figurirt hat.

Jesus von Nazareth, das Kind von Maria, war der Sohn Gottes. Jenes heilige Wesen, welches der Vater aller Geister der Menschen ist, ist auch der Vater jenes Geistes, der in dem Tabernakel des Mannes Jesu wohnte. Darum sagte er auch zu jener Maria, die er beim Grabe traf, in Bezug auf seine Himmelfahrt: „Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott." Die Geister aller Menschen sind das Erzeugniß Gottes; Jesus war der Erstgeborne, aus diesem Grunde ist er auch als „der Anfang der Kreatur Gottes" (Offenb. 3, 14), „der Erstgeborne von allen Kreaturen" (Colosser 1, 15), „der Morgenstern", „der Erstgeborne unter vielen Brüdern" (Römer 8, 29) u. s. w. beschrieben, und darum steht von ihm geschrieben: „Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten." (Ebräer 1, 6.) Jesus war beim Vater, ehe die Welt geschaffen war; daher konnte er mit Recht den Pharisäern sagen: „Ehe Abraham war, war ich", und in seinem Gebet zum Vater rufen: „Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." (Johannes 17, 5.)

Kraft seines Geburtsrechtes wurde Jesus der Vermittler zwischen Gott und Menschen und nahm den ersten Platz ein in dem großen Plan der Menschenerlösung. Damit er für das höchstwichtige Werk, welches auf der Erde von ihm gefordert wurde, fähig sein möchte, war es nothwendig, daß ein

Körper für ihn zubereitet wurde, welcher in seiner Natur, für seine erhabene Mission passend war; daher wurde Gott der Vater seines Körpers, und demzufolge ist er der „eingeborne Sohn Gottes" genannt. (Johannes 1, 18.) Jesus ist daher der „Erstgeborne" nach dem Geist und der „Eingeborne" nach dem Fleisch. In Bezug auf unseren geistigen Ursprung sind wir Alle die Söhne Gottes, und Jesus ist unser ältester Bruder; aber nach unserer körperlichen Natur sind wir die Kinder der Menschen, und unsere Körper sind von der Erde irdisch, während der Tabernakel von Jesu himmlischer Abkunft ist; das einzige irdische Element in seiner Person war jenes, welches er von seiner Mutter Maria empfing, das ihm auch allein das Recht gab, des „Menschen Sohn" genannt zu werden — der Ausdruck Mensch ist hier natürlich im ausgedehnterm Sinne gebraucht und bedeutet das menschliche Geschlecht. Jesus in seiner Dualität als der Sohn Gottes und Maria's ist der Christus, und der Zweck seiner Mission auf Erden ist, den Menschenkindern den wahren lebendigen Gott zu offenbaren, den wahren Gottesdienst kundzuthun und jenes Sühnopfer zu bringen, welches durch den Fall nothwendig geworden, um Gewalt über Tod, Hölle und Teufel zu erhalten und der Autor des Lebens und der Erlösung für alle Söhne und Töchter Gottes auf Erden zu werden. Damit er viele Söhne zur Herrlichkeit bringen möchte, war es nothwendig, daß er ihnen gleich gemacht wurde, daher: „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel." (Ebräer 2, 14.) Jesus Christus vollbrachte die Mission auf Erden, welche ihm übergeben wurde, „ehe der Welt Grund gelegt war," und setzte, in der treuen Erfüllung seiner Aufgabe, durch seinen vollkommenen Gehorsam zu jedem Gesetz, allen seinen Brüdern ein Beispiel zur Nachahmung. Demonstrirte, daß die Gebote Gottes weder schwer noch hart sind und bezeugte vor Gott, Menschen und den himmlischen Heerschaaren, daß er seiner heiligen und erhabenen Berufung würdig war. Er ward „allenthalben versucht, gleich wie wir, doch ohne Sünde" und zeigte in der That, daß er „Gerechtigkeit liebte und Ungerechtigkeit haßte," „darum hat dich Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Brüder." (Psalm 45, 8.) Gott gab ihm einen Namen, „welcher über alle Namen erhaben ist," und bestimmte, daß sich vor diesem Namen „beugen sollen alle Derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters." (Philipper 2, 11.) Nachdem er für alle Menschen den Tod erlitten, wurde er „Allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit" (Ebräer 5, 9) und Niemand kann zu Gott kommen als nur durch ihn.

Jede Offenbarung, Gebot, Prinzip oder Segnung, welche von Gott zum Menschen kommt, ist durch Jesus Christus kundgethan. Jedes Gebet, das vom Menschen zu Gott gerichtet wird, muß, um angenehm zu sein und um Erhörung zu finden, im Namen Jesu Christi gemacht werden; denn kraft seines Geburtsrechtes, seiner Berufung und seiner vollkommenen Treue steht er an der Spitze aller seiner Brüder, zwischen ihnen und dem Vater und wird diese Stellung für immer und ewig einnehmen. Jene Offenbarung, welche Gott dem Apostel Johannes auf der Insel Pathmos gab, kam durch Jesus Christus,

wie wir im ersten Vers derselben lesen: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll, und hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knechte Johannes.“ So ist es mit Allem, das der ewige Vater in diesen letzten Tagen offenbart hat. Alles kam durch Jesus Christus. Als Joseph Smith, der große Prophet des neunzehnten Jahrhunderts, mit seiner ersten himmlischen Vision begünstigt wurde, in welcher er den Vater und den Sohn sah, erhielt er alle Belehrungen von Jesus Christus; die einzigen Worte, welche der Vater sprach, waren: „Dies ist mein geliebter Sohn, höre ihn.“

Glaube an Jesus Christus ist daher unumgänglich nothwendig zur Seligkeit; denn erstens wurde dieselbe nur durch das Sühnopfer, welches er brachte, möglich gemacht, und im andern Fall kann Niemand lernen, was nothwendig ist zu thun, um den Nutzen jenes Sühnopfers zu empfangen, es sei denn, daß Christus es offenbare. Daher muß nothwendigerweise der Glaube an Jesus Christus allen Nationen gepredigt werden, denn er ist die Wurzel und das Fundament der Seligkeit, und jede Verordnung, die ertheilt, jedes Bündniß, das geschlossen, und jede Institution, die gegründet wird, Alles muß, um volle Gültigkeit zu haben, im Namen Jesu Christi gethan werden. Das große Werk der letzten Tage, welches gewöhnlich unter dem Namen „Mormonismus“ bekannt ist, welches aber die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage genannt werden sollte, wurde unter der Direktion, Führung und Aufsicht von Jesus Christus eingeführt und erhalten und wird durch ihn zu einer vollkommenen Vollendung gebracht werden. Als Zusatz zu den Zeugnissen der alten Apostel, daß Jesus lebt, obschon er von den Juden auf Golgatha getödtet wurde, haben wir die Zeugnisse Jener, welche ihn in dieser gegenwärtigen Generation gesehen haben. Aus einem von diesen, einer Vision, welche von Joseph Smith und Sidney Rigdon am 16. Februar 1832 gesehen wurde, führen wir Folgendes an:

„Während wir über diese Dinge nachdachten, berührte der Herr die Augen unseres Verständnisses, und sie wurden geöffnet, und die Klarheit des Herrn schien um uns. Wir schauten die Herrlichkeit des Sohnes zur rechten Hand des Vaters, und uns wurde von seiner Fülle zu Theil. Wir sahen die heiligen Engel und Die, welche vor seinem Throne verklärt waren, den Herrn und das Lamm anbetend, die ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit verehren. Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, dies ist das letzte Zeugniß, welches wir von ihm geben, nämlich — daß er lebt; denn wir sahen ihn zur Rechten Gottes, und wir hörten die Stimme, die da Zeugniß gibt, daß er der Eingeborne des Vaters ist — daß von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten gemacht sind und waren und die Bewohner derselben dem Herrn gezeugte Söhne und Töchter sind.“ („Lehren und Bündnisse“, Seite 293.)

Dies ist das Zeugniß, das die Heiligen der letzten Tage der ganzen Welt verkünden — nämlich, daß Jesus lebt, und alle Diejenigen, welche durch Glauben an ihn die Gebote befolgen, welche er offenbart hat, werden durch die Inspiration seines Geistes ein persönliches Zeugniß empfangen, daß er lebt.

Jesus ist der einzig wahre König dieser Erde. Kein irdischer, lebender

Monarch hat seine Autorität von ihm erhalten, darum ist ihre Anmaßung von Gewalt unberechtigt und wird von ihnen genommen werden. Doch wie der Herr ihnen geboten hat, gehorchen die Heiligen Gottes den Gesetzen der verschiedenen Nationen, unter denen sie wohnen und fügen sich der Autorität, welche die Welt den Regierungen derselben zuerkannt. Die Zeit ist nahe, wenn Der, dessen Recht es ist zu regieren, kommen und sein Reich einnehmen wird, und alle Völker werden ihm gehorchen und dienen.

Die große Revolution, welche die Reiche dieser Welt auf Jesus Christus übertragen wird, hat schon angefangen. Er selbst hat das Werk begonnen; er hat den Keim seines eignen Reiches gepflanzt, dieses Werk ist der Welt unter dem Namen „Mormonismus" bekannt, aus demselben wird die herrlichste und erhabenste Regierung entstehen, welche die Welt je gesehen; denn es wird die Regierung Gottes sein. In der Jugend seines Erdenlebens und den Tagen seiner Schwachheit hat es schon Wunderbares geschaffen, aber dieses ist nur ein Schatten von kommenden Ereignissen. Es ist nicht allein eine Verkörperung von Grundsätzen und Prinzipien, welche eine stille Revolution in den Herzen der Menschen bewirkt, die dieselben auf neue Art zu denken und zu handeln leitet, sondern auch eine lebendige, todesfreie Organisation, die mit einer nicht zu unterdrückenden Geschwindigkeit zu Kraft und Einfluß heranwächst. Jede Art von moralischen und physischen Waffen, welche Menschen geschaffen und dagegen gebraucht haben, waren erfolglos. Gewalten, welche, vom natürlichen Standpunkt aus betrachtet, überwältigend sein mußten, sind gegen dasselbe geführt worden, und oft frohlockte die Welt über seinen unvermeidlichen Untergang; aber es kam jedesmal unverletzt aus dem Feuer der Verfolgung und hatte nichts verloren, als was demselben zu verlieren nützlich war. Das, welches gegen alle natürlichen Grundsätze existirt, blüht und wächst, muß übernatürlich sein, und dieses ist das der staunenden Welt verborgene Geheimniß von dem Leben, Fortschritt und Erfolg des sogenannten „Mormonismus" — **Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist der Gründer und Führer des Werkes.**

Dieses ist nicht nur eine Thatsache, die jeder Heilige der letzten Tage weiß, es liegt hierin eine Quelle unermeßlicher Kraft für das System. Alle seine Verehrer sind in ihrer Anhänglichkeit zu seinen Lehren und in ihren Bemühungen, sein Interesse zu fördern, durch die feste und unerschütterliche Ueberzeugung gestärkt und zum Kampfe gestählt, daß Jesus Christus die Triebfeder und das Haupt der Organisation ist. Darum sind Argumente, Drohungen, Bestechungen, Gewaltthätigkeiten, Entbehrungen, Verbannung und Tod spitzenlose Waffen gegen den Glauben jenes Volkes „Mormonen" genannt. Jesus Christus ist ihr König, und sie wissen es, sie bauen an seinem Reiche und erfreuen sich in dieser Arbeit. Er hat ihnen Sieg und Belohnung verheißen; darum sind sie unverzagt und trotzen jedem Hinderniß.

Wenn ernste, tapfere Männer sich der Errichtung von menschlichen Reichen gewidmet und ohne Furcht dem Tod in's Auge geschaut haben, um für das Interesse ihrer Führer und im Angesicht von irdischer Belohnung für's Vaterland und irdische Güter stritten, wie viel mehr sollten wir ernst, furchtlos und treu sein, die wir uns dem Reiche Gottes gewidmet haben und eine Belohnung erwarten, welche weit über alle menschlichen Begriffe erhaben ist! Wer sollte

nicht begeistert sein, für eine so herrliche Sache zu wirken! Die Bösen und Gottlosen, welche für Jahrhunderte regiert haben, sollen von ihren hohen Plätzen gestürzt und in dem Staub ihrer eigenen Thorheiten gedemüthigt werden. Die Seelen gebundener Nationen sollen der Knechtschaft entrissen und zur Freiheit des ewigen Evangeliums gebracht werden. Der königliche Same Israels soll aufgesucht und für seine hohen und legitimen Rechte vorbereitet werden. Die Erde soll von Verdorbenheit gereinigt, Wahrheit siegreich und ein Volk für die persönliche Gegenwart des Königs der Könige, Gottes Erstgebornen, unseres ältesten Bruders des Herrn Jesu Christi zubereitet werden.

Heilige Gottes, bedenkt, daß wir Christum angehören! Laßt uns alle Dinge thun, als ob wir sie dem Herrn thäten, die Gründung seines Reiches und unsere damit verbundene Seligkeit stets vor Augen behalten. Aelteste von Israel, lasset uns in all unserem Predigen und dem Ertheilen von Verordnungen und in Allem, was wir thun, bedenken, daß alle Tugend und Gewalt, Kraft und Macht desselben durch die Vollmacht kommt, die wir vom Herrn Jesus Christus erhalten. Darum laßt uns Alles in seinem Namen thun, welcher der Schlüssel zu der Macht ist, welche die Teufel erzittern und fliehen macht, die Elemente des Lebens beherrscht und die Thore zu den Schätzen des Himmels öffnet. Und während wir für dieses Sühnopfer von Herzen dankbar sind und im Glauben vorwärts schauen auf die verheißenen Segnungen, lasset uns immer jene himmlische Lehre im Sinne halten, welche er in den Tagen seiner Sterblichkeit verkündete: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote."

Auszug von Korrespondenzen.

Salt Lake City, den 1. August 1889.

Aeltester Theodor Brändli!

Lieber Bruder! Mit großem Interesse lasen wir den Inhalt Ihres Briefes vom 26. Juni, der unter Anderem auch einen so erfreulichen Bericht enthält, wie der Herr auf so wunderbare Weise den Weg für das Verkünden seines Wortes in Böhmen öffnete. Wir hoffen, daß der Same, welcher in jenem Land gesäet wurde, keimen und zu seiner Zeit reichliche Früchte bringen wird. Zwar können wir kaum erwarten, daß sich das Werk Gottes in einem katholischen Lande im Anfang mit solcher Schnelligkeit ausbreiten wird, wie es in Großbrittanien und in Skandinavien der Fall war; auch nicht, daß es mit so geringem Widerstand errichtet werden kann, wie in jenen Ländern; doch werden ohne Zweifel köstliche, werthvolle Seelen aus jedem Land und jedem Volk gesammelt, wie groß auch gegenwärtig die Unwissenheit der Leute in Bezug auf den Erlösungsplan ist, oder wie groß der Widerstand sein wird, den seine Verkündigung in den Herzen der Regierenden, der Priester oder des Volkes wachrufen wird.

Wir sind erstaunt über den weitläufigen Wirkungskreis unserer Aeltesten zur gegenwärtigen Zeit. Ein Missionar schreibt uns aus Palästina von einer Klasse Araber, die er in den Grundsätzen des Evangeliums unterrichtet; ein

Anderer von den Navigator-Inseln, über sein Wirken unter den Samonianern; ein Dritter über das beständige Wachsthum der Kirche unter den Moaris in Neu-Seeland; Andere von ihren Arbeiten unter den Lamaniten im Norden und im Süden, und nicht Wenige sind, welche vom Eröffnen neuer Arbeitsfelder in ältern Missionen unter den Nationen der Erde sprechen. Alle diese Berichte ermuthigen uns sehr; denn wir verstehen und begreifen, wie jene Söhne des Königs Mosiah, als sie in das Land Nephi gesandt wurden um das Evangelium zu verkünden, wie groß der Werth einer Menschenseele ist und wie unberechnungsbar die Belohnung Jener sein wird, welche ihre Tage in diesem Leben der Errettung ihrer Mitmenschen aus der Knechtschaft der Sünde und den Ketten Satans widmen.

Daheim in diesen Thälern sind zwei Dinge, welche die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das eine ist das Wetter, da wir eine, noch nie erlebte Periode der Hitze und Dürre durchzumachen haben. Für 22 aufeinanderfolgende Tage zeigte der Thermometer über 90 Grad Fahrenheit (27 Grad Reaumur oder 34 Grad Cels.); gestern war der heißeste Tag beurkundet, seitdem regelmäßige Beobachtungen angestellt wurden; der Merkur erreichte 102 Grad Fahrenheit (gleich 31 Grad Reaumur) auf der Signaldienststation; in den Straßen war die Hitze natürlich noch weit größer. Seit Anfangs Mai hatten wir kaum genug Regen um einmal den Staub zu legen, selbst wenn aller auf einmal gefallen wäre. Die Folge davon ist, daß das Wasser sehr spärlich wird, die Feldfrüchte leiden und das Schlimmste von Allem, daß in Folge des Mangels an diesem lebenspendenden Element ernstliche Schwierigkeiten zwischen einzelnen Personen und Gesellschaften entstanden sind.

Das Andere, welches große und weitverbreitete Aufmerksamkeit erregt, ist der politische Kampf, welcher gegenwärtig um die Oberherrschaft im Territorium im Gange ist. Unsere Feinde haben uns umringt; sie beraubten viele unserer Brüder ihres Stimmrechtes und betrachten die gegenwärtige Gelegenheit als den günstigen Moment, auf dem einen oder anderen Weg die Herrschaft über die nächste gesetzgebende Versammlung zu erhalten. Da wir Diejenigen, welche uns bekämpfen, so genau kennen, haben wir gute Gründe zu glauben, daß sie zu jeder List, welche politischen Intriganten bekannt sind, Zuflucht nehmen werden um ihr Ziel zu erreichen. Gefühle von Recht und Gerechtigkeit haben bei ihnen kein Gewicht. Nie zuvor stiegen die politischen Gefühle hier zu solcher Höhe. Doch sind unsere Leute in der Regel in den Schlichen der Politiker nicht gut unterrichtet, und können deshalb hintergangen, irregeführt, in anscheinliche Sicherheit eingeschläfert oder auch eingeschüchtert werden, wenn die eine oder andere Methode den Zwecken Derer entspricht, welche diese Sache führen, deren Vorhaben die Vernichtung aller Rechte des Volkes Gottes und die Entweihung seines Erbes ist.

Wir werden Präsident Stucki unsere Ansichten in Bezug auf die Mission in Böhmen mittheilen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie, Bruder Stucki, alle Aeltesten und Heiligen und betend, daß der Herr Sie Alle in Ihrem Wirken segne, verbleiben wir Ihre Brüder

Wilford Woodruff.
Geo. Q. Cannon.
Joseph F. Smith.

Mount Pleasant, Utah, im Juni 1889.

Lieber Bruder Stucki! Ich freue mich immer mehr, ein Glied der Kirche Jesu Christi zu sein und danke Gott für die Erkenntniß, welche er mir gegeben hat, daß auch ich das wahre Evangelium erkennen konnte. Durch die heilige Taufe erhielt ich ein köstliches Zeugniß. Jedes Mitglied der Kirche sollte suchen, durch Gebet ein Zeugniß für sich selbst zu empfangen; wer ein solches besitzt, ist nie verlassen, wenn auch Prüfungen und Stürme über sie ergehen; aber ohne dasselbe können wir nicht bestehen; denn gerade in der gegenwärtigen Zeit muß manches Opfer gebracht werden und wir müssen in diesem Leben Vielem entsagen. Satan sucht mit aller Gewalt das Reich Gottes zu zerstören, und durch das Halten der Gebote Gottes ziehen wir seinen Haß und die Verfolgung der Welt auf uns. So lange wir um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden ist Alles recht mit uns; denn der Erlöser hat ja auch gesagt: Wenn ihr von der Welt wäret, hätte die Welt euch lieb, da ihr aber nicht von der Welt seid, hasset euch die Welt. Der Herr ist dennoch wunderbar mit seinem Volke, obschon die Welt und Satan so gewaltig gegen uns kämpfen. Die Ehrlichen und Aufrichtigen im Herzen sehen das Licht trotz der großen Dunkelheit und erfreuen sich desselben. Die Botschaft des wahren Evangeliums klingt lieblich und angenehm für jedes Herz, das nach Wahrheit hungert und dürstet. Wie lieblich ist die Stimme Derer, die den Frieden verkünden und zu Zion sagen: Dein Gott ist König.

Meine Bitte zu Gott ist, daß der Segen des Himmels auf Ihnen und all Ihren Mitarbeitern ruhe, möge er Eure Arbeit mit reichem Erfolg krönen. Der Herr segne eine jegliche Seele, die den Dienern Gottes Gutes thut, dieselben aufnimmt und sie sättigt. Mit vielen herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Mitarbeiter verbleibe ich Ihre Schwester im Evangelium

Babetta Künzler.

Paris, Idaho, im Juli 1889.

Lieber Bruder! Fünf Jahre sind verflossen, seitdem ich das alte Land verlassen habe, und ich finde keine Worte, um die Gefühle des Dankes auszusprechen, die in meinem Herzen wohnen, daß der liebe himmlische Vater mich und meine liebe Familie aus Babylon befreit und uns aus dürftigen Verhältnissen erlöst hat.

Ja, der Herr ist gütig und barmherzig, wir konnten uns taufen lassen zur Vergebung unserer Sünden und empfingen die Gabe des heiligen Geistes durch Auflegen der Hände, das Köstlichste, was einem Menschen auf Erden zu Theil werden kann. Nun wissen wir, daß Gott in diesen letzten Tagen vom Himmel gesprochen hat und daß das wahre Evangelium wieder von Neuem verkündet wird. Ich kann vor allen Menschen bezeugen, daß ich hier weder in zeitlichen noch geistigen Dingen mich unglücklich fühle, denn ich kam hieher, um dem Herrn zu dienen und habe Zion gefunden. Der Herr hat uns reichlich gesegnet, und wir fühlen uns verpflichtet, seine Gesetze und Gebote zu halten, zu diesem aber gehört „Wachen und Beten", denn auch hier in Zion ist Satan eifrig bemüht, Seelen vom Pfade des Lebens abzuleiten.

Liebe Brüder und Schwestern, seid fleißig im Halten der Gebote Gottes, kommt mit keiner andern Absicht nach Zion als der, dem Herrn mit ganzem

Herzen zu dienen. Hier ist keine Knechtschaft, ein Jeder kann thun, wie er will. Mein Wunsch ist, daß noch viele ehrliche Menschen den Weg des Lebens finden und die Wahrheit erkennen mögen, damit sie das Glück und die Segnungen genießen können, welche der Herr seinen Kindern so gerne gibt. Freundlich grüßend verbleibe Ihre Schwester

Margaritha Tüller-Kunz.

Kurze Mittheilungen.

Nachrichten von Hong-Kong, China, berichten, daß am 2. Juni durch einen Wolkenbruch etwa 12 Ortschaften unter Wasser gesetzt, Hunderte von Häusern zerstört wurden und 6000 Menschen um's Leben kamen. Ueber 10,000 Menschen sind heimatlos und von Allem entblößt.

In einem andern Theil des Landes, zwischen Newschwang und der großen Mauer, wüthete an demselben Tag während des ganzen Nachmittags ein furchtbarer Orkan, welcher Häuser zerstörte, Bäume entwurzelte und überhaupt ungeheuer großen Schaden anrichtete und vielen Menschen das Leben kostete.

— Die „Thurgauer Zeitung" vom 25. Juli bringt folgende Nachricht über die Mormonen: In der Salzseestadt hat kürzlich eine Konferenz der „Heiligen der letzten Tage stattgefunden, welche von Abgeordneeen aus allen Welttheilen beschickt wurde; auch die Schweiz war vertreten. Es waren über 1000 da. Die Verhandlungen, in welchen die Angelegenheiten der Mormonenkirche besprochen wurden, begannen am 9. April. Bei Schluß der Sitzung wurden über den Stand der Kirche folgende statistische Angaben gemacht: Die Anhänger des Glaubens bestehen aus 12 Aposteln, 70 Patriarchen, 3719 Hohenpriestern, 11,805 Aeltesten, 2069 Priestern, 2292 Lehrern, 11,610 Diakonen, 81,899 Familien, 115,916 Kirchenmitgliedern und Beamten, 49,302 Kindern; die gesammte Mormonenbevölkerung besteht aus 153,911 Köpfen. Während der letzten 6 Monate, endend am 6. April, wurden 488 neue Mitglieder aufgenommen und 530 Trauungen vollzogen; 3754 Geburten während desselben Zeitraums. Es ist also keine Gefahr des Aussterbens vorhanden.

In der Person des Wilford Woodruff wurde ein neuer Präsident der Kirche gewählt. Es ist dies der Posten, welchen vordem Brigham Young und John Taylor bekleideten. In der Konferenz, in welcher die Wahl stattfand, erklärte G. Q. Cannon, der frühere Abgeordnete Utahs im Repräsentantenhause, daß der Tag nahe sei, wo das Mormonenthum die ganze Erde zur Domäne haben werde.

Todesanzeige.

Am 27. März starb in Logan, Utah, Schwester Anna Hoffmann-Fankhauser. Sie wurde am 16. August 1862 im Gut bei Oberwichtrach geboren, war von Jugend auf ein Glied der Kirche Jesu Christi, wanderte im Jahr 1876 mit ihren Eltern nach Zion aus und blieb bis zu ihrem Tode ein treues Glied der Kirche.

Inhalt:

	Seite		Seite
Aus der Lebensgeschichte von Joseph Smith.	257	Jesus Christus.	265
Eine Predigt von Präsident Wilford Woodruff.	259	Auszug von Korrespondenzen	269
Perlen der Wahrheit	264	Kurze Mittheilungen.	272
		Todesanzeige	272

Bern. — Druck von Suter & Lierow.